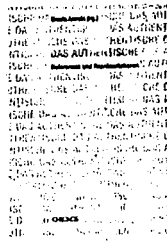


# UNIMAGAZIN

DIE ZEITSCHRIFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH 18. JAHRGANG NUMMER 3 SEPTEMBER 2009



## WAHRHEIT KONSTRUIEREN

Wie eine Fototapete im wandfüllenden Grossformat präsentiert sich das Bild «Mountain Top» der beiden Schweizer Künstler Monica Studer und Christoph van der Berg. Zu sehen ist eine menschenlose Berglandschaft mit weissen Gipfeln, schroffen Felswänden und kargen Alpwiesen. Was auf den ersten Blick wie das authentische Abbild unberührter Natur in der Tradition der Alpenmalerei erscheint, ist letztlich nichts als Täuschung. Denn entstanden ist das Bild rein rechnerisch am Computer. Dem Spiel der Künstler mit unserer Wahrnehmung und der «Aussicht auf digitale Authentizität», so der Titel, ist ein Aufsatz im kürzlich erschienenen Band «Das Authentische. Referenzen und Repräsentationen» gewidmet, den die Zürcher Germanistin Ursula Amrein herausgegeben hat.

Seien es Fernsbilder aus Kriegsgebieten, literaturkritische Diskussionen am Bildschirm oder Editionsfragen nach dem gültigen Text: «Was als authentisch qualifiziert wird, trägt das Siegel der Wahrheit, gilt als echt, steht ein für eine nicht hintergehbare Realität», schreibt die Herausgeberin. Im Sammelband beleuchten Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Disziplinen die Figur des Authentischen in unterschiedlichsten Konstellationen und Diskursen. Der Linguist Martin Luginbühl etwa untersucht im historischen Vergleich der CBS Evening News und der Schweizer Tagesschau sich verändernde Authentizitätsinszenierungen in Fernsehnachrichten. Der Historiker Andreas Schwab wiederum zeigt auf, wie Lebensreformer Anfang des 20. Jahrhunderts auf dem Monte Verità, dem Berg der Wahrheit oberhalb Ascona, nach dem unverfälschten Leben suchten. Auf demselben Tessiner Berg fand im Frühling 2006 auch der Kongress «Das Authentische. Zur Konstruktion der Wahrheit in der säkularen Welt» statt, der Anlass für den aktuellen Band war. *Roger Nickl*

Ursula Amrein (Hg.): *Das Authentische. Referenzen und Repräsentationen*, Chronos Verlag 2009, 360 Seiten, 48 Franken